

## Was bringen uns die modernen Gemeindegrowth-Methoden

Es ist eine Tatsache, dass gegenwärtig eine ganze Reihe neuer Trends und Strömungen Kirchen und Gemeinschaften ein völlig neues Gesicht geben. Auch vielen unserer eigenen Gemeinden, die sich - verglichen mit früher — stark verändert haben.

### I. Die Situation

#### **1. Mitunter geschehen wirklich seltsame Dinge.**

##### a. Die modernen Gemeinde-Wachstums-Methoden (G-W-M)

- aa. der großen amerikanischen Kirchen - „Megagemeinden“ von Willow Creek, Robert Schuller und Rick Warren
- bb. bestimmen mehr und mehr auch das Bild mancher Adventgemeinde.

##### b. Seit dem werden

- aa. unsere wundervollen sog. adventistischen Unterscheidungslehren von unseren Willow-Creek- und Rick-Warren-Freunden immer stärker angegriffen. Gerade die Glaubenslehren, die unseren Glauben definieren, die uns Kraft, Trost und Ausrichtung geben.
- bb. In Folge dieser Fremdbeeinflussung werden unsere früheren „Lehrpredigten“, in denen man über die Lehren des Wortes Gottes sprach, oftmals durch „Wohlfühlpredigten“ ersetzt.

Leider gibt es einige Glieder, welche meinen, dass unsere nichtadventistischen Gottesdienstbesucher unter keinen Umständen Predigten ausgesetzt werden dürften, die unsere Glaubens- und Unterscheidungslehren reflektieren. Doch damit begeht man einen großen Fehler, weil gerade diese Wahrheiten über Leben und Tod entscheiden.

- cc. Weil unsere bibl. Gl-Lehren zunehmend aus den Predigten herausgenommen werden, wird unsere Gottesdienst-Situation immer grotesker.

Unser amerikanischer Prediger Br. Samuel Pipim schreibt:

„Heute scheinen wir uns jedoch von der einfachen bibelfundierten Predigt abzuwenden, um einige ziemlich lächerliche und manchmal absonderliche Tricks der säkularen Welt anzuwenden.“

(„Standpunkte“, 1/2004, S. 25)

Zum Teil sind es sogar Tricks, die aus der Welt des Okkulten stammen. Z.B. wollte man früher mit weiß bemalten Gesichtern böse Geister vertreiben.

##### c. Wer hätte z. B. einst gedacht

- aa. dass in manchen Adventgemeinden mal eine Zeit kommen würde, in der „Evangeliumsmagier“ die Predigtzeit füllen.  
Das Überraschende an dieser Entwicklung ist, dass viele Gemeindeglieder nichts Verkehrtes finden, wenn Gottesdienste mit Gospel-Rock und Lobpreis, mit Gospel-Puppenspielen, Gospel Clowns, Gospel Cafés, Gospel Disco und Gospel Theater durchgesetzt werden, um so Jugendliche und junge Erwachsene und Nichtkirchliche zu erreichen.  
Zudem halten es viele für völlig richtig, zu adventistischen Tagungen Gemeindegrowth-Experten anderer Kirchen einzuladen, damit sie uns zeigen, wie sie Gemeinde bauen.
- bb. Hätte man früher zur Zeit von Br. H. Kobs und Walter Eberhard jemand gesagt, dass so etwas einmal in unserer Gemeinschaft geschehen und Rock und Pop und viele andere Dinge unsere Gottesdienste ausstatten werden, so hätte man ihn als Phantast bezeichnet.  
- Mit unseren engen Verbindungen dringen auch manche

- d. kirchliche Vokabeln in unsere adventistischen Gemeinden ein, welche uns bisher fremd waren
- aa. Nach dem neuen „Quelle - Liederbuch haben wir nun auch schon ein „Kirchenjahr“.  
Selbst unser Wort „Gemeinde-Wachstums-Methode“ kommt aus Kirchenkreisen.
- bb. Während diese und andere typisch kirchlichen Begriffe oberflächlich gesehen gute und schöne Ausdrücke einer wunderbaren Sache sind, tragen sie aber innerlich eine große Gefahr. Es sind Ausdrücke, unter denen die Kirche selbst eine lehrneutrale Haltung versteht.  
Gemeinde gründen - Ja. Aber nur lehrneutral.  
So versteht auch Bill Hybel seine „Willow-Creek-Gemeinde“ als lehrneutral.  
Daher wären z. B. auch bei uns STA in den USA manche neu gegründete Gemeinde lehr-neutral bzw. nur lehr-allgemein.
- cc. Ein weiteres nun auch bei uns eingedrungenes amerikanisches Wort ist der Ausdruck „unchurched People“ mit der dt. Bedeutung „kirchenferne Leute“.  
Oberflächlich gesehen ist es wiederum eine schöne Sache, sich um kirchenferne Leute zu bemühen, die Gott auch retten möchte.  
Aber leider versteht die Kirche mit diesem Begriff, dass man sich n u r um kirchenferne bzw. kirchenlose Menschen zu bemühen hat, und nicht um die, die bereits irgendeiner anderen Kirche oder Gemeinschaft angehören. Daher dürfe kein Pastor in anderen Kirchen „Schäfchen“ stehlen.  
Im Klartext: Mission in einer anderen Kirchen oder Gemeinschaften wäre unbrüderlich.  
  
Doch die drei Engelbotschaften in Offb. 14 sind keine „Schäfchenstehl-  
botschaften“, sondern schäfchenrettende Botschaften‘.  
Daher soll Gottes Volk“ (Offb. 18,4) aus anderen Kirchen herausgerufen werden.  
Außerdem gibt es in der Bibel weder kirchenferne noch kirchennahe Menschen.  
sondern nur Gerettete oder Verlorene.

## 2. **Da kirchliche Begriffe und Methoden zu uns hereindringen, stehen einige Adventgemeinden in einem Prozess starker Veränderungen.**

- a. Bisher verstanden wir uns als Erben der protestantischen Reformation“
- aa. Aber haben wir noch den Mut, aufzustehen und zu protestieren, wenn bei uns Lehren und Verhaltensweisen aufkommen, die weder mit der Bibel noch mit dem „Geist der Weissagung“ übereinstimmen?
- bb. In dem Heftchen „STAndpunkte“ 1/04 S. 26f wird eine drollige Story berichtet. In jener Zeit des ehem. sowjetischen Parteichefs Nikita Chruschtschow waren Diebstähle gang und gäbe. Deshalb postierten die sowjetischen Behörden in vielen staatseigenen Betrieben Wachen.  
  
In einem der Sägewerke in Leningrad kannte der Wachposten die Arbeiter gut. Am ersten Abend kam Petrovitch mit einer Schubkarre heraus. Auf dieser Schubkarre lag ein großer sperriger Sack, der einen verdächtig aussehenden Gegenstand zu enthalten schien.  
Wache: „Petrovitch, was hast du da drin?“  
Petrovitch: „Nur Sägemehl und Hobelspäne.“  
Wache: „Er-zähl mir nichts. Ich bin nicht von gestern. Schütt es aus!“  
  
Petrovitch tat es, und es kam nichts als Sägemehl und Hobelspäne heraus.  
So durfte er alles wieder einfüllen und nach Hause gehen.  
Dasselbe passierte nun jeden Abend die ganze Woche lang.  
Der Wachposten war sehr frustriert. Schließlich siegte seine Neugierde und frage:

„Petrovitch, ich kenne dich doch. Sage mir, was hast du da immer herausgeschmuggelt, und ich lass dich gehen.“

Petrovich: „Schubkarren“.

- cc. Wir lachen über diese Geschichte.

Aber geschieht heute im Prinzip in einigen Gemeinden nicht genau das gleiche, nur dass da nichts herausgeschmuggelt, sondern etwas hereingeschmuggelt wird?

Gott hat uns zwar aufgefordert, „Wachen“ aufzustellen, damit der Geist der Welt nicht auch in unsere Gemeinden und Institutionen eindringen kann.

Und doch ist es Satan gelungen so allerhand Weltlichkeit und gefährliches religiöses Zeug zu uns herein zu schmuggeln, ohne dass es von den meisten bemerkt worden ist.

Wie konnte das passieren?

Es gibt nur eine Antwort: Wir haben nicht auf Gott gehört, d.h. auf die Mahnungen und Warnungen des Geistes der Weissagung.

Denn bei vielen neuen gefährlichen Strömungen und Tendenzen in Kirchen und Gemeinschaften benötigen wir unbedingt göttlichen Rat und Wegweisung, damit wir uns in diesem religiösen Labyrinth nicht verirren.

Gott sei gelobt, mit dem Geist der Weissagung gab uns Gott eine wundervolle Orientierung, die aber leider viele ablehnen.

- b. Diese prophetische Orientierung ist heute um so wichtiger.

- aa. da in vielen Gemeinden wegen dieser neuartigen Dinge immer mehr liebe und treue Gemeindeglieder davonlaufen, welche mitunter das Werk jahrzehntelang mit Zeit, Kraft und viel Geld getragen haben.

Unser amerikanischer Bruder William G. Johnsson schrieb in einem Review, dass es eine traurige und schockierende Tatsache sei, dass sich viele unserer Glaubensgeschwister in den Gottesdiensten nicht mehr geistlich ernährt wissen. Sie bekämen zwar viel moderne Musik, Theater und noch so manches anderes vorgesetzt. Oftmals bekämen sie aber keine geistliche Nahrung mehr und eine in die Tiefe gehende Wortverkündigung.

Auch aus diesem Grunde würden viele Glieder unsere Gemeinde verlassen.

Es gäbe aber auch solche Glieder, die zwar nicht austreten, dafür aber immer seltener in die Gottesdienste kämen.

Dieser Trend würde sich in Zukunft noch verstärken und beschleunigen.

Wenn wir das nicht bald begriffen, würden eben noch mehr treue Gemeindeglieder weggehen. Und niemand könne diesen Trend aufhalten. Das zeige sich bereits in etlichen Ländern. (Review, 25.05.06, S. 10f)

Weil unsere Glaubensgeschwister oftmals keine geistliche „Vollkornnahrung“ mehr bekommen, würden sie diese eben anderswo suchen, im besten Falle in kleinen adventistischen Gruppen in Wohnstuben, in Hauskreisen und sonst wo. Scharlatane, sie sich diesen kleinen Gruppen anbieten und deren Opfergaben einstecken, gibt es genug.

- bb. Eine weiterer Trend sei, dass Strukturen und Gemeinden eine immer geringere Rolle spielten. Prediger und Vorsteher würden in Zukunft immer weniger gebraucht, so dass sie bald nur noch Randfiguren wären. Mancher würde geistlich das Volk ohnehin nicht mehr leiten.

Ebenso würden etliche unserer großen adv. Institutionen wie theologische Hochschulen und Colleges ihre heutige Bedeutung verlieren und einige sogar ganz verschwinden.

(So einige der Forschungsergebnisse des amerikanischen Bama-Forschungsinstitutes in Bezug auf die weiteren Trends und Entwicklungen in protestantischen K/G. Die STA würden hier keine Ausnahme bilden).

- cc. Deshalb ist es nur all zu natürlich, dass bei diesen gegenwärtigen Trends adv. Administrationen äußerst misstrauisch sind. Besonders dann, wenn eine Gemeinde oder Gruppe eine Aktion völlig ohne Prediger, Vorsteher und Vereinigung startet. Doch niemand, so Bama, könne auch diese Trends mehr aufhalten.  
Außerdem bekämen Kirchen und Gemeinschaften immer mehr Gegenwind durch noch mehr Abspaltungen und neue religiöse Gruppen und Vereine.
- dd. Ein weiterer Trend in K/G besteht darin, dass sich viele Jugendliche von ihren Ortsgemeinden lösen und keinen Wert mehr auf sie legen.  
Auch hier gibt es bereits Adventgemeinden, in denen sich die Adventjugend am Sabbatmorgen zur Gottesdienstzeit irgendwo anders z. B. im ausgebauten Keller für sich versammelt.  
Weil diese modernen Trends in vielen Gemeinden bereits große Lücken gerissen haben, sehen sich jetzt ihre Administratoren vor die ernste Frage gesteuert:

### 3. **Was können wir tun, ja was müssen wir sogar tun, um unsere Glieder und jungen Leute in der Gemeinde halten zu können?**

Das ist eine ganz wichtige Frage.

#### a. Genau an dieser Stelle kommen Kirchenvertreter zu uns - mit großer Freundlichkeit

- aa. und bieten uns hier in dieser Not ihre Hilfe an. Ist das nicht seltsam?  
Und weshalb plötzlich so viel Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft?
- bb. Br. Richard W. O'Ffill, adv. Erweckungsprediger in Florida, hatte auf dem Flugplatz in Atlanta eine zufällige Begegnung mit einem bekannten evangelikalen Theologen, mit Dr. John Ankerberg.  
Der fragte im Verlauf ihres Gespräches unseren Bruder O'Ffill:  
„Wie steht ihre Adventgemeinde heute zum Dienst von EGW und was ist ihre gegenwärtige Position zum sog. Untersuchungsgericht?“  
Unser Br. O'Ffill lächelte und gab ihm freundlichst Antwort.  
  
Br. O'Ffill fragte sich, weshalb kümmert sich die Kirche plötzlich so um uns?  
Weshalb sind viele Kirchen heute auffallend freundlich zu uns und äußerst willig, uns in unserer missionarischen Not zu heften?  
Und diese kirchliche Hilfsbereitschaft uns gegenüber würde auf viele STA großen Eindruck machen:  
„Seht, die Kirchen sind so freundlich zu uns und wollen uns sogar helfen.  
Müssen wir da ihnen nicht auch irgendwie entgegenkommen?“  
  
Br. O'Ffill wunderte sich auch darüber, weshalb Kirchenleute plötzlich immer mehr Fragen nach unseren besonderen Unterscheidungslehren stellen.  
Er antwortet:  
„Sie tun es,... weil sie allergrößtes Interesse daran haben, mitzuhelfen, diese unsere besonderen und einzigartigen adventistischen Glaubenslehren baldmöglichst verschwinden zu lassen...“ („Here We Stand“, S. 19)  
Denn die sind noch immer vielen ein Dorn im Auge.  
Besonders die Botschaft „Gehet aus von ihr, mein Volk!“, was für sie ein großes Ärgernis ist; für manche sogar eine sektiererische Verhetzung des Kirchenvolkes.  
So sei es nach wie vor ihr großes Ziel, gerade diese unsere einzigartigen Lehren zu beseitigen, welche uns von allen anderen Kirchen absondern.  
Deshalb plötzlich ihre große Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.  
Doch welcher Adventist erkennt hier diesen Trick?!

- cc. Kirchliche Professoren und Pastoren wüssten genau:  
je mehr Adventisten sich mit ihnen verbinden und mit kirchlichen Gremien zusammen arbeiten, um so mehr saugten sie (die Adventisten) den Kirchen-Geist ein, sodass ihre ärgerliche Botschaft mehr und mehr verstummen würde.  
Br. O'Ffill sagt, das sei ihr Ziel.

Doch weil viele Adventisten dieses wahre kirchliche Ziel nicht erkannten, glaubten sie, dass diese freundlichen Hilfsangebote

b. für uns die Lösung seien.

- aa. Deshalb schickten adventistische Administratoren zuversichtlich ihre Prediger in großer Zahl zu Willow Creek, zu Rick Warren und zu anderen interkonfessionellen, ökumenischen und charismatischen Organisationen, um an deren nichtadventistischen theologischen Seminaren und Schulungen die Methoden für moderne Gottesdienste, Seelengewinnung, Gemeindeführung und Gemeindegewachstum zu studieren.

- bb. Die ersten US-Gemeinden, welche diese neuen „Gemeindegewachstums-Methoden“ der anderen übernahmen, waren die Gemeinden in Milwaukie und Portland (in Oregon), und die Colton-Gemeinde in Kalifornien.  
Sie waren überzeugt, dass diese kirchlichen „G-W-M“ für uns die Antwort Gottes auf unsere Gemeindegewachstums-Probleme seien.

Diese 3 Gemeinden nannten sich fortan: adventistische Fei ergemeinden (Celebration Churches)

Kritiker bezeichneten sie als „Klubhäuser der Gottseligkeit“.

Die Gottesdienste wurden umgekrempelt.

Im Mittelpunkt standen das Lob Gottes, mit heißer Musik und Freude und Lachen. Ebenso Gitarre, Schlagzeug, Trompete, Saxophon, Synthesizer und Trommel. Dazu viel Hände-Klatschen, Singen wie „Er hält die ganze Welt in seiner Hand“. Abgerundet wurde das Ganze mit wechselnden farbigen Lichtern, mit lauter Disco Musik und viel Spaß.

Die Themen der Verkündigung waren die Liebe und die Vergebung Gottes. Doch biblische Glaubenslehren spielten keine Rolle mehr, erst recht nicht unsere Bezeichnung „Siebenten-Tags-Adventisten“.

Ein leitender Prediger schreibt, dass die Unterscheidungswahrheiten der 3 Engel in Offb. 14 sowie die Botschaften des „Geistes der Weissagung“ stark zurück gedrängt wurden. („HERE WE STAND“, S. 24)

Der Erfolg? Die Leute seien nur so herbeigeströmt. Zu Hunderten und zu Tausenden. Massenweise ließen sich die Teilnehmer in diesen neuen Fei ergemeinden taufen. Genannte Gemeinden wuchsen um 200, 300 und 400 %. Prediger und Administratoren wurden in diese Fei ergemeinden gesandt, um von ihnen zu lernen. (Aus: Mache dich bereit, deinem Gott zu begegnen“, S. 214ff).

Als australische und neuseeländische Gemeinden davon hörten, schickten sie eine Prediger-Delegation nach Amerika, um ebenfalls von diesen modernen Gemeinden zu lernen.

Mit glühender Begeisterung sprachen die Pastoren der Milwaukie und Colton Gemeinden von ihren neuen Gemeindegewachstums-Methoden. Ihre Erregung war so ansteckend, dass sich die australischen Besucher Notizen machten und sich mit entsprechenden Materialien versorgten.

Zu Hause wieder angekommen, führte man diese neuen Methoden jener amerikanischen Fei ergemeinden in 5 Gemeinden der Süd-Pazifischen Division ein.

Z.B. in der Comerstone - Gemeinde in Nord-Neuseeland und in der Riverside-Gemeinde in Perth („HERE WE STAND“, S. 26)

Alle 5 besagten australischen und neuseeländischen Gemeinden wuchsen nun über alles Erwarten. Endlich ein Gottesdienst, der alle Bedürfnisse unserer heutigen Generation erfüllt und die jungen Leute in der Gemeinde hält.

Deshalb habe man nun in solche veränderungswilligen Gemeinden Hunderttausende von Dollars hinein gepumpt, um diese neuen Wachstums-Methoden zu fördern. (Ebenda, S. 24)

Aber es gab auch Brüder in der Leitung der STA und auch anderswo, welche vom Geist der Weissagung her diese neuen Entwicklungen mit großer Sorge beobachteten und sich zunehmend fragten:

## **II. ob diese betreffenden Gemeinden wirklich wachsen?**

Sie sagten sich, dass es wäre fair, so zu fragen.

### **1. Was ist nun aus diesen modernen Gemeinden in den USA geworden?**

Die Fakten sprechen für sich.

#### **a. Jene ersten beiden umgestalteten US- Gemeinden**

- aa. Milwaukie (Oregon) und Colton (Kalifornien) existieren heute nicht mehr, mit dem Verlust von Hunderten von Gemeindegliedern.

Selbst der Prediger von Milwaukie ist nicht mehr bei uns.

Er ist längst ein Feind unserer Gemeinschaft und unserer Lehren geworden und übt einen großen seelenvernichtenden Einfluss sogar auf unsere Gemeinden in Australien aus. (Ebenda, S. 25)

In den so umgestalteten Gemeinden oft das gleiche Bild: Kursteilnahme bei Willow Creek, Rückkehr in die eigene Adventgemeinde, Einführung der dort gehörten neuen „G-W-M“ mit der Folge eines anfänglich großen zahlenmäßigen Wachstums. Doch dann nach einigen Jahren großer Euphorie Auflösung und Schließung der Gemeinde.

Auf diese Weise haben wir bereits viele Glieder verloren, die heute den Sonntag halten. (Ebenda, S. 16)

Von den ersten erwähnten 5 australischen Gemeinden, welche diesen neuen Gottesdienst- und Anbetungsstil übernommen hatten, existiert heute tragischer Weise nur noch eine - obwohl sie allesamt große Adventgemeinden waren. (Ebenda, S. 26)

- bb. Womit begann jedes Mal diese Tragik? Mit der Teilnahme an den Willow-Creek-Kongressen.

Leider gehören viele Gemeinden, die ihre Leute dorthin geschickt hatten, nicht mehr zu uns und sind sonntagshaltende Gemeinden der „WC-Gesellschaft“ geworden.

Das Erste, was diese Weggegangenen über Bord geworfen haben, waren oftmals das Heiligtum, Sabbatheiligung und Ellen G. White.

Der 19-jährige Enkel eines unserer Prediger sagte, als er von „WC“ zurückkehrte, zu seiner Mutti: „Mom, ich glaube nicht mehr an den Sabbat.“ (Ebenda, S. 21)

- cc. Unser bereits zitierter Erweckungsprediger der Florida Vereinigung Bruder O'Fall war auch mit etlichen anderen Predigern 4 Tage bei „WC“ und berichtete danach von seinen dortigen Erlebnissen.

Der Leiter dieser adv. Delegation, Br. Richard Frederick von der adv. Damaskus-Gemeinde diskutierte noch am Tagungsort, wie sie dieses neue Gottesdienst-Modell nun auch in unsere Advent-Gemeinden einführen könnten.

Br. Frederick sagte, dass wir da in unseren Gemeinden sehr vorsichtig und klug vorgehen sollten, um nicht Spaltung und Aufruhr zu erregen.

Wo ist dieser Bruder Frederick heute?

Er ist ebenfalls nicht mehr bei uns. Und auch der größte Teil der Glieder seiner Damaskus-Gemeinde.

Sie haben eine eigene, sonntagshaltende Gemeinde, gegründet. (Ebenda, S. 15f)

Ein junger Prediger der Asheville Gemeinde in N-Carolina führte in seiner Gemeinde ebenfalls die neuen Gemeindegewachstums-Methoden von Willow Creek ein. Mit dem Ergebnis, dass diese neuen Methoden die ganze Gemeinde spalteten. Die Frau eines adv. Zahnarztes sagte dann zu Br. O'Fall unter Tränen, dass sie überzeugt seien, dass dieses moderne „G-W-Modell“ mit unserer Adventbotschaft einfach nicht vereinbar sei und dass sie sich deshalb mit 40 anderen treuen Gemeindegliedern am Ort eine neue Advent-Gemeinde gründen mussten. Sie passten nicht mehr in ihre bisherige Gemeinde.

Doch ihren Prediger ließ das alles kalt. Er fuhr weiter den neuen Kursen.

Auch dieser Prediger hat inzwischen den Sabbat aufgegeben und ist heute nicht mehr STA.

Man sagt zwar immer noch: Wir wollen von „WC“ ja nur das Gute und für uns Verwertbare herausnehmen. Aber offenbar geht das eben nicht.

Bis heute gibt es jedenfalls kein einziges Beispiel einer adventistischen Kopie von Willow Creek, Robert Schuller oder dergleichen, die eine Mega-Kirche geworden ist. Prediger und Mitarbeiter haben das zwar jahrzehntelang versucht, aber ohne Erfolg. Im Gegenteil. Die meisten solcher modernen Gemeinden existieren heute nicht mehr. Und viele von denen, die noch existieren, kämpfen ums Überleben. (Ebenda, S. 15-21)

**b. Darüber sind natürlich etliche unserer leitenden Brüder der GK“ zutiefst betroffen:**

aa. Zumal sie diese neuen „Gemeindegewachstums-Methoden“ in bester Absicht mit vielen Dollars gefördert haben.

Denn erhofft hatten sie sich etwas ganz anderes.

Sie anerkennen zwar, dass alle diejenigen, die in den letzten Jahren „Willow-Creek-Liebhaber“ geworden sind, damit ebenfalls gute und aufrichtige Absichten hatten. Doch die Erfahrung hat nun gezeigt, dass diese modernen G-W-M in mehreren Ländern unzählige Gemeinden gespalten und zu großen Gliederverlusten geführt haben.

bb. Neben den „verschwundenen Gemeinden“ gäbe es nun noch Hunderte andere Gemeinden, welche zwar auch die „WC“ Methoden eingeführt haben, aber immer existieren.

Doch sie seien Gemeinden geworden, in denen unsere adventistischen GI-Lehren keine Rolle mehr spielen und deshalb lehrneutrale Gemeinden geworden wären.

Weshalb werden viele Gemeinden durch „WC“ lehrneutral?

Der pensionierte Evangelist der Süd-Pazifischen Division und Buchautor

Br. E. Bruce Price antwortet: weil man meint, dass unsere besonderen adventistischen Unterscheidungslehren ein großes Hindernis für unser Gemeindegewachstum seien und dass wir sie deshalb schleunigst aufgeben sollten. Viele Prediger und Gemeindeglieder würden deshalb fordern, nicht mehr unsere besonderen GI-Wahrheiten zu predigen, sondern das Evangelium. (Ebenda, S. 27)

Das ist schwer zu verstehen. Denn sind nicht alle biblischen GI-Lehren Evangelium? Sie können doch nicht vom Kreuz Jesu getrennt werden.

Ist es nicht ganz normal, dass man in einer baptistischen Kirche eine baptistische Predigt hört, und bei den Zeugen Jehovas eine Zeugen Jehovas Predigt?

Müsste es demzufolge nicht selbstverständlich sein, bei den Adventisten eben eine adventistische Predigt zu bekommen und keine Andere?!

Wenn das nicht so wäre, würde etwas nicht mehr stimmen.

Ist es nicht seltsam, dass einige STA heute gerade die GI-Wahrheiten beseitigen möchten, die Gott unseren Pionieren als Kernwahrheiten gegeben hat, welche wir bewahren sollen?

Es geht nicht an, sich seine eigenen Glaubenslehren je nach Geschmack zurecht zu zimmern sodass unsere einzigartige Adventbotschaft mehr und mehr verschwindet.

Außerdem wird von vielen solcher Adventisten unser Name „Siebenten-Tags Adventisten“ so herunter gespielt, dass man zum Teil schon neutrale Namen angenommen hat, welche nichts mehr über unsere Glaubens-Überzeugungen aussagen. Das ist genau das, was Satan haben will: Weg mit unseren besonderen Wahrheiten. Gerade davor hat Ellen G. White gewarnt. (Leider gibt es auch bei uns Adventisten, welche sich unseres alten Namen wegen sogar schämen).

- cc. Außerdem sagen einige leitende GK-Brüder, dass die Kirchen durch ihre modernen und von uns übernommenen Gemeindegewachstums-Programmen nun praktisch unsere Gemeinden, Gottesdienstprogramme und Gefühle kontrollieren und steuern.

Damit würden sie bestimmen, was wir glauben sollen und was nicht. Damit bestimmten sie auch, wie wir anbeten, was wir singen und wie wir missionieren sollen.

Weil ihre G-W-M in vielen Adventgemeinden unsere Schablonen geworden seien, hätten sie uns damit voll im Griff.

- dd. Mit Willow Creek kommt eine weitere Gefahr hinzu.

Willow Creek führt die Gemeinden zu einer Art Selbstverwaltung, zum Kongregationalismus. D. h. keine Abhängigkeit mehr von einer übergeordneten Instanz, die nur fordert und gebietet und das meiste Geld einsteckt.

Eine solche übergeordnete Instanz dürfe es nicht mehr geben - sei es eine Vereinigung, Division oder gar die Generalkonferenz.

Deshalb fordern schon einige Adventisten: Weg mit diesen übergeordneten Instanzen!“ Davor hat Ellen G. White ebenfalls gewarnt.

Beide Dinge: Lehrneutralität und Selbstverwaltung der Gemeinden wären der Tod unserer Adventbewegung.

Erfreulicherweise gibt es auf internationaler Basis viele Prediger und Geschwister, welche diesen Todfeind erkannt haben.

Deshalb fangen sie an zu fragen, was denn EGW über Gemeindegewachstum sagt. Diese Geschwister wünschen sogar, dass man Ausschüsse oder Gremien bilde, welche diesen wichtigen Fragen bei Ellen G. White nachspüren und die Ergebnisse dann in die Gemeinden tragen. Dies würde - nach den bisherigen positiven Erfahrungen - echtes und bleibendes Gemeindegewachstum bringen.

## **2. Was ist aus unseren Gemeinden in Australien geworden?**

- a. Jahrzehntlang hielten sie sich nach der Bibel und nach den Ratschläge von EGW

- aa. und wurden reich gesegnet.

Gemeinden und Institutionen wuchsen und immer mehr Menschen konnten getauft werden.

Doch diese „goldenen Jahre“ der öffentlichen Evangelisation mit Hunderten von Taufen seien nur noch eine Erinnerung. (Ebenda, S. 23)

Sie sind nur noch eine Erinnerung.



- bb. Weshalb sind diese „goldenen Jahre“ vorbei?  
 Seltsamerweise hätten die Gemeinden, welche das Vertrauen zu unseren adventistischen Glaubens-Wahrheiten und zum „Geist der Weissagung“ verloren haben, so manche negative Erfahrungen machen müssen.  
 Von den 9 adventistischen Spitälern der Süd-Pazifischen Division z.B. hätte man bereits 7 verloren. Ebenso eine ganze Kette von adventistischen Gesundkostläden und Restaurants. (Ebenda, S. 35, Anmerkung 22, wo Br. E. Bruce Price schreibt:  
 „Die SPD Division has lost seven of its nine hospitals, as well as its entire chain of health food shops and restaurants.“)  
 Ist das Zufall?  
 Glücklicherweise kann man nun vernehmen, dass unser australisches Gesundkostwerk gegenwärtig einen wachsenden Umsatz hat und allgemein als adventistisches Unternehmen bekannt ist.
- b. Wo man sich von Ellen G. White getrennt hat, geschähen befremdliche Dinge
- aa. Br. Bruce E. Price sagt, dass Australier allgemein von 1996 bis 2002 scharenweise in die hoch energetischen charismatischen Kirch-Gemeinden geströmt seien. Z.B. verzeichnete die charismatische Hillsong Kirche in Sydney wöchentlich 18.000 Gottesdienstbesucher. Diese Gemeinde habe einen jährlichen Neuzugang von ca. 1000 Gliedern.  
 Diese charismatische Hillsong Kirche würde ständig etliche Adventisten beeindrucken, obwohl die Leitung der Gemeinde in der Sydneyer Vereinigung mahndend und warnend darüber gesprochen haben.  
 Einige Adventisten ließen sich jedoch weiter von jener Hillsong Kirche beeinflussen. Auch theologische College-Studenten von Avondale seien zu Hillsong gegangen, um zu erfahren, wie man eine Gemeinde zum wachsen bringen könne.  
 Bruder Price schreibt weiter: „Der Erfolg der charismatischen Kirchen wie Hillsong hat noch immer einen Einfluss auf den Anbetungsstil vieler adventistischen Gemeinden... Die Ergebnisse sind oft unheilvoll“ (Ebenda, S. 30)
- bb. Im Jahre 2004 geschah in Australien innerhalb unserer Gemeinschaft ohne Zweifel einer der stärksten Angriffe auf EGW. (Ebenda S. 28)  
 Es begann mit einem sog. „Ellen G. White Gipfel“ auf dem von EGW selbst gegründeten „Avondale College“.  
 Zu den prominentesten Moderatoren gehörten einige beste Redner der Dr. Ford Unterstützer. Im Kontrast dazu wurden einige unserer treuesten Ellen G. White Befürworter wie Dr. Allan Lindsay, pensionierter Direktor des australischen Ellen G. White - Forschungszentrums, nicht eingeladen, ihre Überzeugungen zu präsentieren. (Ebenda, 5. 28.29.34)  
 Im gleichen Jahr 2004 veröffentlichte ein adventistischer Lehrbeauftragter für Theologie am Avondale College sein provokatives Buch gegen Ellen G. White unter dem Titel „Prophets are Human“, welches von einigen Führern stark unterstützt wurde. (Im Englischen; „... 'Prophets are Human', a work that as been widely promotet by some prominent leaders of the church.“  
 Dieses kontroverse Buch wurde anfänglich gefördert durch eine höchst widerliche Karikatur einer erschrockenen Ellen White, welche bei ihren Fehlern ertappt und ihrer überführt wurde. Br. Price schreibt dazu: „This appeared in the Division paper, the 'Record', an in large posters sent to every church.“(Ebenda, S. 29).

- cc. Viele treue australische Prediger und Geschwister versuchten nun, die Sachlage richtig zu stellen und unseren Geschwistern rechte Antworten zu geben. Dies erklärt, weshalb das 400 Seiten starke Buch „The greatest of all the Prophets“ („Der größte aller Propheten“) weite Verbreitung fand.
- Glücklicherweise gelang es dem Divisions-Evangelisten Br. Geoff Youlden einige Gelehrte von der Andrews Universität (USA) dafür zu gewinnen, eine Vortragsserie über die aufgetretenen Probleme zu halten.
- Br. Price schreibt: „The Australien Adventist church was blessed by the living presence and counsels of Ellen White for nearly a decade. As a result, the South Pacific Division experienced great church growth, and its institutions likewise. However, as it has lost confidence in its doctrines and the Spirit of Prophecy, it has lost dedication and sacrifice, and as a result many of its institutions, as well as having its church growth crippled.“ (Ebenda, S. 29)
- c. Doch es sei auch gesagt, dass sich dort viele Gemeinden bezüglich des Gemeinde-Wachstums treu an die Ratschläge der Bibel und des „Geistes der Weissagung.“ halten.
- aa. Z.B. kämpfte die Waitara Gemeinde nördlich von Sydney gegen die Folgen des Fords-Abfalls. Sie war schon halb leer und gespalten. Der Prediger sorgte nun dafür, dass diese seine Gemeinde in den Sabbatgottesdiensten weiter adventistische Predigten bekam. Er ließ auch kein Zweifel über die Lehren und die Mission der „Gemeinde der Übrigen“, zu der sie gehörten. Er benutzte die Ratschläge der Bibel und von Ellen G. White, um die Gemeindeglieder zur Seelengewinnung auszubilden.
- Und das Ergebnis? Heute ist diese Gemeinde wieder jeden Sabbat gefüllt bis auf den letzten Platz. Weil ihre 300 Sitzplätze nicht mehr ausreichten, führten sie noch einen zweiten Sabbat-Gottesdienst ein.
- Br. Price schreibt: „In den 16 Jahren, in denen ich dieser Gemeinde als Pastor dienen durfte, konnten wir 235 Seelen taufen, und 18 weitere konnten zurück gewonnen und wiedergetauft werden. In den vergangenen vier Jahren, seit dem ich pensioniert bin, setzte sich dieses starke Gemeindegewachstum fort. Und heute ist es schwer, im Gottesdienst noch einen freien Platz zu finden.“ (Ebenda, S. 31)
- bb. Es könnten viele weitere Beispiele dieser Art aus dem weltlichen Australien angeführt werden, wonach eine Gemeinde wächst, wenn sie sich treu an die Ratschläge der Bibel und des Geistes der Weissagung hält. Zu diesen Gemeinden zählt auch die Woolahra Gemeinde.
- cc. Zusammenfassend schreibt Bruder Price:
- „Eine Gemeinde wird solange nicht wesentlich wachsen, bis wie wieder unsere besonderen adventistischen Botschaften hochhält und den Ratschlägen der Bibel und des Geistes der Weissagung folgt“  
(Ebenda, S. 31)
- (Leider gibt es dort auch eine ganze Reihe von Gemeinden, die von ihrem theologischen adventistischen Verständnis und ihrer Akzeptanz von Ellen G. White durch aus als konservativ bezeichnet werden können, aber trotzdem sterben. Hier müsste gefragt werden, ob sich solche Gemeinden wirklich ganz an die uns von Gott gegebenen Ratschläge gehalten haben oder nur dogmatisch und sogar lieblos zuwege gegangen sind.)

### III. Worin besteht also die Lösung für unsere heutigen Gemeindeprobleme?

Es gibt nur eine Antwort: Zurück zur Bibel und zu den Ratschlägen von EGW.

#### 1. **D. h. Verzicht auf Rockmusik, Theater, Pantomime und dergleichen.**

a. Br. Samuel Pipim von der Michigan Vereinigung (USA) sagt:

aa. „Wenn es wahr ist, dass Rockmusik (verkappt als Lobpreismusik und Lobpreistanz) heute das wirkungsvollste Mittel ist, Jugendliche zu erreichen, warum führen dann die Mathematiklehrer und Chemie-Professoren für ihre Klassen keinen Heavy-Beat und Hüftschwung-Musik ein? Warum stellen Politiker keine Clowns und Zauberer ein, um ihre politischen Botschaften zu verkünden? Der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass diese Unterhaltungsmedien nicht die glaubwürdigsten Mittel sind, um ernste Botschaften zu verkündigen. Ein Doktor, der einer besorgten Patientin gegenübersteht, kleidet sich auch nicht wie ein Clown, (und malt sich auch nicht weiß an), nur um ihr mitzuteilen, dass sie Krebs hat. Wenn ein Doktor, der ernst genommen werden möchte, sich solcher Albernheiten nicht bedient, ist es dann nicht eine Torheit, Gottes Botschaft der Warnung und des Gerichts einer sterbenden Welt durch Unterhaltung zu verkündigen?“ (Ebenda, S. 44)

bb. Als Petrus seine große Pfingstpredigt hielt, benutzte er auch keine schlagzeugartige Götzendienstmusik.  
Ebenso verzichtete er darauf, Maria zu bitten, einen Lobpreistanz, einen Gospeltanz zu veranstalten, um die Auferstehung Jesu und seine Inthronisierung zu verkündigen.  
Paulus setzte auch keine Theaterelemente ein, um Menschen vom Evangelium zu überzeugen. Ebenso benutzte er auch keine Gospel-Magier oder Gospel-Pantomime.  
In der Bibel finden wir kaum Hinweise, dass Jesus und die Apostel bei der Rettung von Menschen zeitmoderne Verkündigungsmethoden benutzt hätten.  
Als Paulus in Athen das Evangelium verkündigte, so EGW, benutzte er die Verkündigungsmethoden dieser griechischen Welt. Deshalb packte er seine Rettungsbotschaft in Logik und Wissenschaft, und in Philosophie und griechische Kultur.  
Das Ergebnis dieser Methode? Er hatte so gut wie keinen Erfolg.  
Genau das ist auch heute unsere Erfahrung.

Dann zog Paulus nach Korinth und predigte dort die Botschaft ohne sie in griechische Kultur, Kunst und Philosophie zu packen.

Der Erfolg hier? Apg. 18,8:

... und viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.“

Br. Pipim sagt:

„Wir betrügen uns selbst, wenn wir glauben, dass Schlagzeug, Disco-Lichter, Kostüme, Täuschungen und lautes Geschrei dazu dienen können, einer verlorenen Menschheit die unermessliche Heiligkeit und Gnade Gottes zu vermitteln. Wer von uns zu diesen weltlichen Tricks greift, kann es nur tun, weil er einem anderen Gott dient als dem, den die Apostel angebetet hatten“ (Ebenda, S.31. Siehe auch 1. Kor. 1,21.22)

cc. Was hätte Gott wohl gesagt, wenn die Leviten im alttestamentlichen im Heiligtum weltliche Belustigungen und Späße hereingebracht und sich noch weiß angemalt hätten, um Gottes geistliche Wahrheiten zu illustrieren?  
Wenn sogar ein Opfer nicht mit einem profanen Feuer von „draußen“ angezündet werden durfte ohne das Leben des Opfernden zu gefährden (Nadab und Abihu), wie viel mehr hätte Gott dann die Leviten bestraft, wenn sie götzendienerische Rockmusik und Schlagzeug in sein Haus gebracht hätten.

EGW sagt nun, das im Hause Gottes heute dieselbe Heiligkeit besteht wie damals im Heiligtum und dass wir diese nicht ungestraft besudeln können.

b. Die ganze Geschichte hindurch waren unsere Prediger versucht, in der Gemeinde unsere Praktiken denen der anderen Kirchen anzupassen.

aa. Deshalb warnte EGW:

„Ein neues Verhalten hat sich ins Predigtamt eingeschlichen. Man orientiert sich mehr und mehr an anderen Kirchen. (Signs of the Times, 27.12.1899)

So äußerte sie ihre Bedenken beim Einfluss anderer Kirchen auf unsere Prediger.

Dann sagt sie:

„Manche Prediger nehmen die Bräuche anderer Kirchen an, indem sie ihre Gewohnheiten nachahmen.“ (Ebenda, 25.05.1891)

bb. Gleich nach der großen Enttäuschung 1844 warnte sie, dass unsere Gemeindeglieder nicht einmal in solchen Kirchen „neues Licht“ suchen sollen, die ihre Wurzeln in der Adventbewegung hatten. Geschweige denn in sonstigen Kirchen.

cc. Sie erklärte auch, weshalb wir nicht aus „fremden Brunnen“ trinken sollen.  
„Wir laufen Gefahr, in unserer Missionsarbeit grobe Fehler zu machen... Im Predigtamt zeigt sich ein neues Verhalten. Man hat den Wunsch, andern Kirchen nachzuahmen, und Einfachheit und Demut sind fast verschwunden. Junge Prediger, die originell sein möchten, führen neue Ideen und neue Arbeitsmethoden ein. Sie veranstalten Erweckungsversammlungen und bringen viele Menschen in die Gemeinde. Aber wo sind die Bekehrten, wenn die Erregung vorüber ist? Reue über die Sünde wirt nicht empfunden.“ (Ebenda, 27.12.1889)

Hier könnte man meinen, diese Worte wären gerade für uns heute geschrieben.

Mit den heutigen kirchlichen Gemeindegewachstums-Methoden kann man zwar viele Leute in eine Versammlung bringen, die dann vielleicht sogar „Jesus, Jesus“ rufen und wo auch noch großartige Wunder geschehen.

Aber hat nicht Jesus gerade vor solchen Bekundungen gewarnt, wenn er sagte:

„Nicht alle, die da rufen Herr Herr, werden ins Himmelreich kommen, sondern nur die, den Willen meines Vaters im Himmel tun.“

An anderer Stelle sagt er gerade denen, die angeblich in seinem Namen sogar Wunder getan haben, die fatalen Worte:

„Ich habe euch noch nie gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter.“

c. Der Heilige Geist braucht keine weltlichen Methoden,

aa. um Menschen zur Annahme seiner herrlichen Wahrheiten vorzubereiten. Erst recht nicht Musik und Darstellungen, die aus dem Bereich des Okkulten stammen.

Um Seelen zu Jesus zu führen, bedarf es weder Rock und Pop noch Theater und Pantomime, sondern eine völlige Weihe für Gott und die Annahme seiner Ratschläge in Bibel und des Geistes der Weissagung.

Außerdem bedarf es auch viel Gebet und Arbeit.

bb. Viele unserer Brüder von jenseits des Atlantik betonen, dass man nicht extra studiert sein muss, um bei uns eine gewisse Gefährlichkeit der modernen „Gemeindegewachstums-Methoden“ anderer Kirchen zu erkennen.

Denn 80 % all der Gemeinden in den USA und in Australien, welche diese modernen „G-W-M“ übernommen haben, existieren heute nicht mehr.

Sie haben aufgehört, Siebentags-Adventisten zu sein. (HERE WE STAND, S. 32)

So haben sich die Gemeindegewachstums-Methoden der anderen für uns als „Trojanische Pferde“ erwiesen.

Was sich einige Brüder in den USA und in Australien erhofft hatten, ist nicht eingetreten. Aber genau das Gegenteil.

Müsste man hier nicht zu Gott um Vergebung flehen dafür, dass wir seine Ratschläge durch EGW ignoriert und dafür viele Adventisten zu Willow Creek oder auch zu anderen geschickt und diese Anderen sogar zu uns eingeladen haben?

Br. Pipim schreibt, dass Gott einmal alle diejenigen anklagen wird, die ihre Geschwister fleißig zu Willow Creek und zu anderen geschickt haben mit dem Wunsch, wie wir Seelen gewinnen und Gemeinde bauen können.

Hat Gott uns das nicht längst in seiner Bibel und durch Ellen G. White mitgeteilt?

Muss dann der Gang zu Willow Creek nicht eine Beleidigung Gottes sein?

- cc. Wie dem auch sei - eine Gemeinde wächst nicht, wenn sie unsere adv. Unterscheidungslehren und EGW's Ratschläge unterhöhlt und das Vertrauen zu diesen Schriften zerstört.

Außerdem gilt: die vielen aufrichtigen Gotteskinder in anderen Kirchen brauchen gerade heute die besonderen Wahrheiten unserer Adventbewegung.

Sie brauchen diese Unterscheidungswahrheiten mehr als wir ihre Gemeindegewachstums – Methoden.

Was bei Bill Hybel gut ist, finden wir bei EGW schon längst.

Es gibt in den USA und neuerdings auch in einigen anderen Ländern eine ganze Anzahl adventistischer Jugendlicher, welche diese Fakten erkannt haben.

Deshalb gründeten sie eine neue adventistische Jugendorganisation:

## **2. die „General Youth Conference“ (GYC)**

### **a. In dieser Organisation haben sich gottgeweihte adv. Jugendliche und iun Gemeinde Glieder**

- aa. als Basis-Organisation zusammengetan mit dem Ziel, vor allem junge Adventisten dafür zu mobilisieren, sowohl unsere besonderen adv. Unterscheidungslehren als auch alle Inhalte der drei Engelsbotschaften und auch EGW wieder prominent zu machen - innerhalb wie außerhalb unserer Gemeinschaft.
- bb. Die Idee zur Gründung einer solchen adv. Jugendorganisation kam 1999 in den USA von adv. Studenten einer öffentlichen Universität.  
Der Anlass zur Gründung einer solchen adv. Jugendorganisation war der Wunsch vieler adv. Studenten auf den verschiedensten US-Universitäten und Colleges, endlich wieder zurück zu kehren zum echten Adventismus, Denn die modernen zeitgemäßen Gemeindegewachstums-Methoden könnten unmöglich unser Weg sein, um Menschen anzuziehen und Gemeinde zu bauen.
- cc. Sie erklären, dass unsere modernen Jugendarbeitsmethoden die jungen Leute eben nicht zu Jesus und zu unseren besonderen adv. Wahrheiten führen, sondern zur Verweltlichung der Gemeinde und ihrer Gottesdienste.  
Was viele gläubige und aufrichtige junge Leute heute wünschen, wäre nicht das, was heute viele adventistische Prediger ihnen anböten: seichte und unterhaltsame Predigten und Rockmusik, Theater und viel Spaß.  
Statt dessen wollten sie wieder unsere echte Adventbotschaft, wie Gott sie unseren Pionieren anvertraut hat.

Deshalb fühlten sich heute viele junge Adventisten tief frustriert und äußerst beunruhigt, wenn ihnen ganz diplomatisch und psychologisch Gottesdienst- und Jugendprogramme anderer Kirchen aufgezwungen würde.

Diese Dinge würden die Leute nicht auf Dauer in der Gemeinde halten können. Im Gegenteil, unsere moderne Jugendarbeit wäre bestens geeignet, Jugendliche und Gemeindeglieder aus der Gemeinde hinaus zu treiben.

Die traurigen Erfahrungen in den USA und auch anderswo und auch jüngste Entwicklungen in Deutschland geben dem Recht.

- dd. Sie erkannten auch, wenn Gemeinden überhaupt wieder zurückgeführt werden könnten zum echten Adventismus, dann könnte dies nur von adventistischen Studenten ausgehen.

Denn die meisten Erweckungs- und Reformationsbewegungen der Geschichte gingen von Universitäten und Studenten aus.

(Z.B. John Wycliffe von der Uni Oxford, Jan Hus von der Universität Prag, Martin Luther von der Uni Wittenberg, und John und Charles Wesley von der Uni In Oxford).

- b. Als am 3. Dezember 2002 adv. Studenten ihre GYC Organisation auf der Pine Springs Ranch in Südkalifornien gründeten,

- aa. waren Prediger und Führer der Gemeinschaft äußerst misstrauisch. Ist auch verständlich.

War es doch eine Bewegung, welche o h n e ihr Zutun gegründet wurde und demzufolge nicht unter ihrer Führung, Leitung und Kontrolle stand.

Sie war ganz selbstständig und völlig unabhängig von der GK“.

Einige Verantwortungsträger bezweifelten sogar die Lebensfähigkeit dieser neuen Organisation.

Nur gut, dass sich diese Studenten nicht beirren ließen. Sie taten sich zusammen, um ganz ernsthaft die Bibel zu studieren und auch um innig mit einander zu beten. Sie erstreben auch einen kompromisslosen adv. Lebensstil und treue Mission o h n e die Methoden der Welt und der anderen Kirchen.

Auf ihrer Gründungskonferenz waren über 500 junge Leute gekommen.

Erwartet hatte man maximal 200. Und das ohne Werbung.

Diese erste Konferenz begann morgens 6 Uhr und endete am Abend um 21 Uhr.

Hauptthema dieser Gründungskonferenz: Der Spätregen.

Zwischendurch wurde auch viel gesungen und musiziert. Doch keine Songs, keine Rock- und Popmusik, kein Schlagzeug. Gesungen wurden nur geistliche Erweckungslieder aus dem amerikanischen Gemeindeliederbuch.

- bb. Seit dem trifft man sich alljährlich im Dezember, immer an einem anderen Ort. Beim 2. Treffen 2003 erwartete man 700 junge Leute. Doch es kamen über 1000 junge Adventisten, die teilweise sogar aus anderen Ländern angereist waren. Sie scheuten nicht einmal die Flugkosten.

Zur 3. Konferenz 2004 in Sacramento (Kalifornien) kamen 1600 Teilnehmer.

Thema: Die Vollendung des Werkes.

Diese sind Vokabeln, die uns deutschen STA fast schon Fremdwörter geworden sind. Diese Treffen dauern allgemein 5 Tage lang.

- cc. Nun kommen sogar ungetaufte Jugendliche. Sie sind begeistert für diese Ziele dieser neuen Organisation.

Sie möchten mithelfen, unsere Gemeinden und Prediger wieder zurück zu führen zur echten Adventbotschaft. Es seien allesamt hingebungsvolle junge Leute, die Jesus lieben und darum auch seine Adventbotschaft mit allen ihren Unterscheidungslehren.

Diese jungen Gemeindeglieder führen nun auch Evangelisationen durch.

Völlig selbstständig.

Sie verstehen sich als eine adventistische Erweckungs- und Missionsbewegung mit dem Ziel adventistische Jugendliche und Erwachsene wieder zu den ernstesten biblischen Botschaften zurückzuführen.

c. Inzwischen hat sich diese GYC zu einer internationalen selbstständigen adventistischen Jugendorganisation entwickelt.

aa. Sie ist eine Bewegung geworden, die über die Grenzen von N – Amerika hinausgeht.

Im letzten Sommer gehörten bereits junge STA aus 13 Ländern dazu.

bb. Inzwischen hat die Führung der „GK“ diese neue Organisation in offiziell anerkannt.

Die Brüder staunen, was ohne sie möglich ist.

Deshalb wird die GYC auch von einigen Gemeindeleitern und sogar von Br. Jan Paulsen unterstützt.

Sogar der private adventistische US-TV-Sender 3ABN sendet für diese Organisation.

Sie empfängt nun auch viele Spenden für ihre wundervollen Ziele.

Ohne Finanzmittel kann keine Organisation existieren.

Neuerdings wenden sich Gemeinden, Prediger u.a. bei schwierigen theologischen und anderen Problemen an die Geschwister dieser GYC, um einen biblischen und auf den Geist der Weissagung gegründeten Rat zu bekommen.

cc. Die letzte GYC Versammlung fand kurz vor Jahresende 2006 in Baltimore statt, die rund 5000 Jugendliche aus den USA zusammenbrachte. Diesmal sandte sogar die Generalkonferenz eine Grußbotschaft durch ihren Jugendsekretär. Und ein Vizepräsident, Br. Ted Wilson, war anwesend.

d. Häufig wird gefragt, was diese Organisation so attraktiv macht?

aa. Es ist nicht die Degradierung unserer adv. Unterscheidungslehren.

Es sind nicht charismatische Songs und moderne Musik.

Es sind nicht der moderne Anbetungsstil und Lobpreisgottesdienste.

Es sind auch nicht Theater und Pantomime.

bb. Sondern es ist die Treue zu Jesus und zur historischen Adventbotschaft.

Der Präsident der GYC, Br. Israel Ramos, schreibt:

„Wir haben eine ganze Armee von gottgeweihten jungen Leuten, welche sich danach sehnen, zu demonstrieren Nehemias Führerschaft, Daniels Treue, Marias Demut, Pauli Leidenschaft für Evangelisation und Christi Liebe gegenüber Gott und Mensch („HERE WE STAND“, 67)

Deshalb verwirft die GYC jegliche Popularität, wenn sie auf Kosten unserer Adventistischen Glaubenswahrheiten geht.

Diese neue Jugendorganisation möchte unsere besonderen Lehren wieder prominent machen, d. h. die Lehren, die uns als ein von allen anderen Kirchen und Gemeinschaften getrenntes Volk identifizieren.

Die GYC bedauert, dass manche Prediger, Verwaltungsleute und auch Gemeindeglieder die besonderen adventistischen Unterscheidungslehren vor andere verstecken und sich ihrer sogar ein wenig schämen, weil diese Lehren andere kränken und verletzen würden.

Aus dieser Furcht heraus hätte man aus unserer echten Adventbotschaft eine seichte, bequeme und oberflächliche Adventbewegung gemacht.

cc. Als sich 1992 die GYC gründete, haben viele modernen STA diese neue Organisation belächelt und bezweifelt. Doch als sich erste Erfolge einstellten und immer mehr Adventisten hinzu kamen, verstummte teilweise jegliche Kritik.

Dann schreibt Br. Israel Ramos, dass die meisten unserer jungen Leute wirklich errettet werden möchten, wenn Jesus wiederkommt. Denn sie liebten Christus.

Aber leider würde man ihnen oftmals einen falschen Weg zeigen.

Wir schließen mit einem Wort von EGW:

„Wenn der Glaube Jesu gering geschätzt und sein Gesetz verachtet wird, dann sollten unser Eifer um so wärmer und unser Mut und unsere Festigkeit unbeugsam sein. Die Wahrheit und die Gerechtigkeit zu verteidigen, wenn uns die Mehrheit verlässt, und die Schlachten des Herrn zu schlagen, wenn der Kämpfer wenige sind - das wird unsere Prüfung sein.“ (5T, S. 136)

Gott gebe, dass wir diese Prüfung bestehen.

Überarbeitet im Januar 2007.

(Zu den benutzten Quellen gehört:

„HERE WE STAND“, Evaluating New Trends in the Church. Samuel Koranteng-Pipim, Editor. Published by Adventists Affirm, Berrien Springs, Michigan, USA. Printed by Review and Herald Graphics, Ragerstown, Maryland, USA, 2005.

Br. Samuel Koranteng- Pipim, Director, Public Campus Ministries, Michigan Conference)